

Brücken in die Wirtschaft

BERUFSORIENTIERUNG Schule und Wirtschaft wollen enger zusammenrücken. Lehrer müssen umdenken.

VON SVEN GÜCKEL

LINDA/MZ - Noch stärker als bisher will man sich in den Schulen des Landkreises Wittenberg künftig der Berufsorientierung widmen. Dafür wurde ein in Sachsen-Anhalt einzigartiges „Modellprojekt Schülerbetriebspraktikum“ ins Leben gerufen, in das sich die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, das Landesverwaltungsamt sowie regionale Unternehmen und die Schulen einbringen (die MZ berichtete). Neben anderen Unternehmen wurde auch das Blech- und Technologiezentrum Linda besucht.

Schwer, Nachwuchs zu finden

Das Thema Nachwuchs- und Fachkräftesicherung steht bei vielen Unternehmen der Region auf der Agenda ganz oben. Die Folgen des demografischen Wandels, aber auch der oftmals von Unternehmen kritisierte Leistungsabfall bei Schülern machen es vielen Handwerkern und Mittelständlern zunehmend schwerer, geeigneten Nachwuchs zu finden. Zudem beklagen Unternehmer wie Arbeitsagentur gleichermaßen, dass Schulabgänger nicht ausreichend auf die spätere Berufsausbildung vorbereitet werden und kaum Kenntnisse zum künftigen Berufsbild existieren.



Gute schulische Leistungen sind im Blech- und Technologiezentrum Linda Voraussetzung, um wie Mitarbeiter Pierre Richter einen Schweißroboter bedienen zu können. FOTO: SVEN GÜCKEL

„Schülerpraktika müssen berufsorientierter werden.“

Frank Stein
Landesverwaltungsamt

Dass den meisten Jugendlichen die Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis kaum bekannt sind, kommt erschwerend hinzu. Stellt sich die Frage, warum die Schulen bislang nicht in der Lage waren, dieses Gesamtbild an Ausbildungsstätten zu vermitteln. Eine Antwort darauf könnte das fehlende Denken über den „Tellerrand“ sein. Schülerpraktika werden oft nur im näheren Umfeld der Schulen angeboten, was gerade im ländlichen Bereich den Anforderungen zeitgemäßer Berufswahlorientierung kaum genügen dürfte. Auch die in vielen Bildungseinrichtungen inzwischen praktizierten Projekte zur Berufsorientierung wie „Bravo“ oder „Tabeo“ allein genügen nicht, um dem Anspruch der Unternehmen Genüge zu leisten.

Schule überfordert

„Die Wirtschaft erwartet von uns als Schule fertige Jugendliche, die in der Lage sind, den gestiegenen Anforderungen im Produktionsprozess gerecht zu werden. Dazu ist Schule allein aber nicht mehr in der Lage“, sagt Frank Stein von der Schulbehörde des Landesverwaltungsamtes. Auf der Suche nach

Lösungswegen, die vorhandenen Defizite gezielt abarbeiten zu können, sei die Überlegung entstanden, Wirtschaft und Schule noch enger zu verknüpfen. Schülerpraktika, so eines der dabei erklärten Ziele, sollten künftig einen anderen Charakter bekommen. „Sie müssen berufsorientierter werden“, fordert Stein. Notwendig sei dazu aber, dass alle im Landkreis ansässigen und ausbildungswilligen Unternehmen eingebunden werden. Eine Ansicht mit doppelter Bedeutung. Denn einerseits könne den Wünschen der Jugendlichen besser Rechnung getragen werden, zum anderen ließe sich der regionale Bedarf an Fachkräften optimal abdecken.

„Unser Landkreis hat in Sachen Ausbildung mehr zu bieten, als vielen Jugendlichen bewusst ist. Warum also in die Ferne schweifen, wenn die Lehre auch in der Region möglich ist und die regionale Wirtschaft dadurch gleichzeitig gestärkt wird?“, argumentiert Steffen Rotte, Geschäftsführer Operativ der Agentur für Arbeit Wittenberg. Bei 600 im Jahr 2011 angebotenen Lehrstellen im Landkreis hätte mathematisch gesehen jeder Schulabgänger eine Lehrstelle erhalten können. Zu den Besonderheiten des regionalen Umfeldes gehört aber auch das Angrenzen der Bundesländer Brandenburg und Sachsen. „Natürlich wollen wir möglichst viele Jugendliche im Landkreis Wittenberg halten. Wer sich jedoch für eine Ausbildung in Herz-

berg, Torgau oder andernorts entscheidet, dem sollen keine Steine in den Weg gelegt werden“, fügt Rotte an. Was für ihn auch die Wünsche bei eventuellen Schülerpraktika einschließt. Die Kosten für den Transport der Schüler, zumindest innerhalb des Kreises, will das Landratsamt übernehmen.

Etliche brechen Lehre ab

Ein gravierendes Problem sieht Steffen Rotte in der nach wie vor hohen Ausbildungsabbrucherquote, die in Sachsen-Anhalt bei 25 Prozent liegt. Sie gilt es zu senken. Praktika allein werden da aber kaum helfen. Auch der Unterricht müsse berufsorientierter werden. Mehr Klasse statt Frontalprogramm. Steffen Rotte nimmt deshalb auch die Lehrer in der Pflicht, sich konkreter zu informieren. „Der Chemielehrer sollte wissen, welche Anforderungen die chemische Industrie der Region an die Jugendlichen hat.“

Abstraktes Denken kappen, dem Unterricht praktischere Züge geben und so Brücken in das reale Wirtschaftsleben schlagen, sind notwendige Maßnahmen, fordert Stein. Wenngleich er einräumt, dass es in Sachen Bildung keinen Königsweg gibt. Der neue Lehrplan, so Stein weiter, gehe auf die neue Lernkultur bereits ein. Kompetenzen vermitteln, die es dem Schüler erlauben, erlerntes Wissen auch anzuwenden, stehe demnach im Vordergrund des Unterrichts. Von Lehrern verlange dies mitun-

ANZEIGE

Kaufen Sie den Ford Mondeo mit 25% Preisvorteil!



www.autohaus-geissel.de

Wittenberg - Dessauer Str. 123
Dessau - Damaschkestr. 71

AUTO 
GEISSEL

ter anderes Arbeiten, als sie es bisher gewohnt waren.

Romy Harnapp, Geschäftsführerin des Blech- und Technologiezentrum Linda, gehört zu denen, die auch weiterhin auf regionalen Nachwuchs setzen. Konstruktionsmechaniker, Bürofachkräfte, Lagerarbeiter und Technische Zeichner bildet ihr Betrieb aus. Aus ihren Erfahrungen heraus weiß sie aber, dass die Findungsphase der

künftigen Lehrlinge erhöht werden müsse. „Viele Bewerber wissen gar nicht, was sie eigentlich wollen“, sagt sie. Ferienarbeit sei dagegen ein gutes Mittel. Aber auch Wandertage sollten nach ihren Vorstellungen ab Klasse sieben verstärkt in regionale Firmen führen, um die Wissenslücken bezüglich des Lehrstellenangebotes, aber auch über deren Erfordernisse schnellstmöglich zu schließen.

Sey

Gen

VERK

Ausw
mit Ü

JESSEN
Krank
den m
bantfa
vier W
be der
auf de
ren W
chen.
bahn g
übersc
gen w
leicht
musst

HERB

Offen
Evan

HOLZD
wird a
ber, an
Grund
ert, in
in den
nen. In
18 Uh
ten un
garten
Schule
die Sch
der Ein
an alle
und U
auch d
Eltern
dorf le
Küche
gibt es
Thema
Kinder
hause
sierter
durch
Bende
boten.
möcht
der Fö
gebote

KULT

An Al
ein p

JESSEN

morge
saal d
gelade
unterh
Ausku
Swing
Abend
Karten

VORH

Entde
Teil d

JESSEN